

Der „Saarländische Weg“ beim nationalen Aktionsprogramm Inse **Konstruktiver Dialog zwischen Natursc und Landwirtschaft**

Insekten sind weltweit die artenreichste Tiergruppe und für die Funktion von Ökosystemen von unschätzbarem Wert. Sie sorgen für die Bestäubung von Pflanzen, für Nährstoffkreisläufe, den Abbau organischer Masse, die biologische Schädlingskontrolle, die Gewässerreinigung und den Erhalt der Bodenfruchtbarkeit. Doch sowohl die Gesamtmasse als auch die Artenvielfalt der Insekten sind in Deutschland stark zurückgegangen. Dies belegen die Roten Listen und zahlreiche wissenschaftliche Studien. Selbst in Schutzgebieten gibt es mehr als 70 Prozent weniger Insekten als noch vor 30 Jahren. 41 Prozent der für die Bestäubung besonders wichtigen Wildbienen sind in ihrem Bestand gefährdet. Diese beunruhigende Entwicklung in vielen Regionen Deutschlands trifft auf das Saarland aufgrund reich strukturierter und vergleichsweise artenreicher Kulturlandschaften allerdings in deutlich geringerem Maße zu.

Um die Lebensbedingungen für Insekten in Deutschland wieder zu verbessern, setzt das nationale Aktionsprogramm Insektenschutz (API), das im September 2019 vom Bundeskabinett verabschiedet wurde, auf zügige Umsetzung konkreter Maßnahmen in neun thematischen Handlungsbereichen.

Saarländische Aktivitäten zum Insektenschutz – miteinander statt übereinander reden

Ende 2019 hat der saarländische Umweltminister Reinhold Jost ein Arbeits- und Diskussionspapier zum Aktionsprogramm Insektenschutz Saarland (APIS) vorgestellt und damit einen konstruktiven Dialog mit den Verbänden eröffnet. Seitens der Landwirtschaft wurde nach durch Corona bedingten Verzögerungen im Dialogprozess vorgeschlagen, als erstes einen Handlungsleitfaden „Biodiversität in der Landwirtschaft“ zu erarbeiten, der dann ins APIS übernommen werden kann. Dessen Inhalte sollten in gemeinsamen Workshops – soweit sie das Offenland und die Landwirtschaft betreffen – behandelt werden. Neben den zuständigen Fachabteilungen des Ministeriums sind Bauernverband, Landwirtschaftskammer

sowie BUND und NABU in diesen Workshops vertreten. Dieser Verbändedialog zeigt einmal mehr, wie wichtig es ist, miteinander statt übereinander zu reden.

Umsetzung des Insektenschutzgesetzes und Auswirkungen für das Saarland

Zur Umsetzung des vom Bund verabschiedeten API sind teilweise Rechtsänderungen im Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) und des Wasserhaushaltsgesetzes (WHG) erforderlich.

Für das Saarland hätte die BNatSchG-Änderung vor allem Auswirkungen mit Blick auf das artenreiche mesophile Grünland. Es soll bundesweit künftig unter pauschalen Schutz gestellt werden, ohne regionale Besonderheiten und Belastungen für die Landwirtschaft in ihrer Betriebsführung zu berücksichtigen. Mehr als ein Drittel des Gesamtgrünlandes im Saarland (ca. 43.000 ha) sind aber schon heute entweder FFH-Lebensraumtyp (rd. 13.500 ha) oder §-30-Biotop gemäß BNatSchG (rd. 2.000 ha, v.a. Nasswiesen). Gleichzeitig liegen mehr als drei Viertel des artenreichen mesophilen Grünlandes (v.a. FFH-Lebensraumtyp 6510 = Flachland-Mähwiesen) außerhalb der Schutzgebiete. Das gibt es in dieser Größenordnung in keinem anderen Bundesland. Eine Unterschutzstellung des gesamten artenreichen Grünlandes würde die saarländischen Landwirte daher in einem deutlich größeren Umfang belasten als in anderen Ländern. Die Verbände und das Ministerium sind sich daher darüber einig, dass die vom Bund gewählte pauschale Reglementierung für mesophiles Dauergrünland den saarländischen Besonderheiten nicht hinreichend Rechnung trägt – auch wenn sie fachlich richtig und für viele Bundesländer zutreffend ist.

Der „Saarländische Weg“ für das artenreiche Grünland

Daher stellt das Saarland mit einer Änderung des Saarländischen Naturschutzgesetzes (SNG) im § 22 als neu hinzukommende, gesetzlich geschützte Biotope nicht das komplette mesophile Grünland unter Schutz, sondern nur das ökologisch derzeit hochwertigste. Dabei handelt es sich um etwa 12 Prozent des gesamten Dauergrünlandes und rund 40 Prozent des mesophilen Grünlandes des FFH-Lebensraumtyps 6510 aller Ausprägungen. Dieser



Artenreiche Magerwiese im NO-Saarland über Silikat

Insektenschutzverbänden

„Saarländische Weg“ wird seitens der Landwirtschaft genauso akzeptiert wie von den Naturschutzverbänden. Durch den Schutz der genannten Grünlandflächen werden die artenreichsten Flächen, die auf mesophilen Standorten im Saarland vorkommen, gesichert. Sie beheimaten nahezu das komplette genetische Arten-Potenzial des Naturschutzgrünlandes mittlerer Standorte. Darüber hinaus ist auch das phänologische Spektrum über die Vegetationsperiode sehr breit und vielfältig. Insofern sind die Habitatvoraussetzungen insbesondere für Insekten, aber auch für viele andere Tierarten, von besonderer Bedeutung für den Erhalt der Artenvielfalt in Wiesen.

Alle übrigen Grünlandflächen werden nicht unter besonderen Schutz gestellt. Allerdings sind auch sie für den Insektenschutz und die Artenvielfalt von Bedeutung und dürfen sich in ihrem Zustand nicht verschlechtern. Zugleich haben sie aber eine besondere Bedeutung für die extensive Grünlandwirtschaft vieler saarländischer landwirtschaftlicher Betriebe, die auch künftig ausreichend Freiräume und Flexibilität bei der Bewirtschaftung benötigen. Diese Flächen müssen durch ein gemeinsames, auf Freiwilligkeit und Förderungen basierendes System gesichert und weiterentwickelt werden. Deshalb werden auch die Zustände des nicht unter Schutz gestellten ökologisch bedeutsamen Grünlandes langfristig beobachtet. Verschlechterungen wird im Bedarfsfall durch geeignete Maßnahmen entgegengewirkt.

Für die übrigen Biotoptypen, die im Rahmen der Bundesgesetz-Novelle pauschal unter Schutz gestellt werden sollen – Streuobstbestände, Steinriegel und Trockenmauern – sieht die saarländische Landwirtschaft kaum Probleme. Auch die Anpassungen in der Pflanzenschutz-Anwendungs-Verordnung sind weitgehend tolerierbar.

Grundlagen für ein belastbares Netzwerk des Vertrauens für die Zukunft

Neben attraktiven Anreizen für Erhalt und Weiterentwicklung artenreicher Agrarökosysteme wird naturschutzfachliche Beratung und der kontinuierliche Austausch mit der Landwirtschaft ein entscheidender Bestandteil auf dem neuen saarländischen Weg sein. Der konstruktive Dialog soll ein belastbares Netzwerk des Vertrauens von Naturschutz und Landwirtschaft aufbauen. Alle Bevölkerungsgruppen sollten vor diesem Hintergrund anerkennen und wertschätzen, dass Landwirte durch extensive Nutzungen und Biotoperhaltungsmaßnahmen öffentliche Leistungen für die Gesellschaft erbringen.

Dr. Andreas Bettinger ...

... ist promovierter Agrarwissenschaftler und Referatsleiter für Arten- und Biotopschutz/Zentrum für Biodokumentation im Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz.



Kommentar von Christoph Hassel

BUND Saar begrüßt „Saarländischen Weg“



Die Rettung von „schützenswertem Dauergrünland“ mit artenreicher Vegetation als Grundlage für den Insektenschutz. Die Gesetzesnovelle der Bundesregierung trafe die saarländischen Landwirte besonders hart. So die übereinstimmende Einschätzung von Landesregierung, Landwirtschaft und Naturschutz!

Der vorgeschlagene „Saarländische Weg“ ist der besonderen Situation im Saarland geschuldet. Wir verfügen über einen ausgesprochen hohen Anteil artenreicher und wertvoller Grünlandflächen, ein positives Ergebnis der bisherigen eher extensiven landwirtschaftlichen Nutzung, ganz im Gegensatz zu anderen Bundesländern. Die Neuregelung durch die Bundesregierung ist daher eher als „Notbremse“ für die Länder zu sehen, bei denen es gilt, die Restflächen zu schützen.

Es musste daher im Saarland ein Weg gefunden werden, der einerseits die weitere extensive und auch wirtschaftlich tragfähige Bewirtschaftung der Flächen durch unsere Landwirte ermöglicht, andererseits den hohen ökologischen Wert dieser Flächen stabilisiert. Die Initiative des saarländischen Umweltministers Reinhold Jost, die ökologisch besonders wertvollen Grünlandflächen mit der vorgestellten Strategie für die Zukunft zu sichern, wird daher durch den BUND Saar ausdrücklich begrüßt. Wir können und wollen dabei den „Saarländischen Weg“ zur Sicherung des Grünlandes mitgehen.

Der BUND, NABU, Bauernverband und die Fachabteilungen des Umweltministeriums arbeiten bereits seit gut einem Jahr an der Entwicklung eines Handlungsleitfadens zum Erhalt der Biodiversität in der Landwirtschaft. Wichtig dabei: im Dialog bleiben mit allen Akteuren. Zum einen die Bereitschaft zu erfahren, was uns Umwelt- und Naturschutzverbände bewegt, und zum anderen sich anzuhören, mit welchen, auch wirtschaftlichen, Zwängen die Bauern zu kämpfen haben, schafft Verständnis für das Anliegen der jeweils anderen Seite. Und sie kann den Weg freimachen für gemeinsame Projekte und Initiativen, die dem Naturschutz helfen und die Zukunft der Landwirtschaft sichern.